



FIW-Kurzbericht Nr. 8 - Juni 2012

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Roman Stöllinger (wiw)

1.1 Anhaltende Konjunkturflaute im Euro-Raum, leichte globale Konjunkturbrise

Nach einer kurzen Phase des Konjunkturaufschwungs in den USA in der zweiten Jahreshälfte 2011, aber anhaltender Konjunkturflaute im Euro-Raum und zuletzt leicht rückläufigen Wachstumsraten in den Schwellenländern, wird für das Jahr 2012 ein weltweites Wirtschaftswachstum von 3,3% erwartet, das damit knapp hinter dem Wachstum des Vorjahres zurück bleibt (*Europäische Kommission*, 2012). Konjunkturelles Sorgenkind ist und bleibt der Euro-Raum, dessen Wirtschaftsleistung heuer leicht (-0,3%) schrumpfen dürfte (Übersicht 1). Angesichts anhaltender Staatsschulden- und Bankenkrisen (erst Anfang Juni wurde beschlossen, dem spanischen Bankensektor 100 Mrd. € bereitzustellen), für die bisher von Seiten der europäischen Wirtschaftspolitik keine ausreichenden Lösungen gefunden wurden, werden 2012 alle Komponenten der Nachfrage einen negativen Beitrag zum BIP abliefern (Privater Konsum: -0,3 Prozentpunkte; Öffentlicher Konsum: -0,2 Prozentpunkte; Investitionen: -0,3 Prozentpunkte). Ein positiver Wachstumsbeitrag (+0,8 Prozentpunkte) ist hingegen vom Außenhandel zu erwarten, der letztlich aber auch auf die schwächelnde Nachfrage im Euro-Raum zurückzuführen ist. 2013 wird das BIP-Wachstum im Euro-Raum ebenfalls moderat ausfallen, prognostiziert wird 1%, allerdings unter der Annahme, dass Europa die Euro-Krise in den Griff bekommt.

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Euro-Raum 16	0,4	-4,4	2,0	1,5	-0,3	1,0
USA	-0,3	-3,5	3,0	1,7	2,4	2,6
Japan	-1,2	-5,5	4,5	-0,7	2,0	1,5
OECD	0,1	-3,8	3,2	1,8	1,6	2,2
EU 10	4,4	-3,7	2,2	3,2	1,2	2,2
China	9,6	9,2	10,4	9,2	8,2	8,8
Russland	5,2	-7,8	4,3	4,3	4,2	4,1

Q: Eurostat, IMF World Economic Outlook (Juni 2012 update), OECD Economic Outlook No. 91, wiw Forecast March 2012. 2012 und 2013 Prognose. EU 10 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland und Litauen.

Positiver sind die Konjunkturaussichten für die USA und Japan, die 2012 mit +2,4% bzw. +2% durchaus zufriedenstellende Wachstumsraten erzielen dürften (OECD, 2012A). Ein leichter Rückgang der Wachstumsraten gegenüber den Vorjahren wird für 2012 und 2013 in mehreren Schwellenländern, einschließlich China, erwartet (Übersicht 1). In der EU 10 wird das Wirtschaftswachstum 2012 und 2013 deutlich höher ausfallen als im Euro-Raum, wenngleich aufgrund der engen wirtschaftlichen Verflechtungen auch hier die Wachstumsraten hinter jenen von vor der Krise zurückbleiben. Ungünstig aus Sicht der österreichischen Exportwirtschaft ist dabei, dass gerade in den wichtigsten österreichischen Handelspartnern innerhalb der EU 10 – Tschechien und Ungarn – das BIP-Wachstum seit dem III. Quartal 2011 zum Erliegen gekommen ist und im I. Quartal 2012 in beiden Ländern schrumpfte (Übersicht 2).

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	III.Qu. 2010	IV.Qu. 2010	I.Qu. 2011	II.Qu. 2011	III.Qu. 2011	IV.Qu. 2011	I.Qu. 2012
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	0,8	0,5	1,3	0,3	0,6	-0,2	0,5
2 Italien	0,4	0,2	0,1	0,3	-0,2	-0,7	-0,8
3 USA	0,6	0,6	0,1	0,3	0,5	0,7	0,5
4 Schweiz	0,8	0,4	0,6	0,5	0,3	0,5	0,7
5 Frankreich	0,4	0,4	0,9	0,0	0,3	0,1	0,0
6 Tschechien	0,7	0,6	0,5	0,3	0,0	-0,2	-0,8
7 Ungarn	0,4	0,1	1,4	-0,2	0,0	0,0	-1,2
8 Großbritannien	0,7	-0,5	0,2	-0,1	0,6	-0,3	-0,3
9 Polen	1,3	0,9	1,2	1,1	0,9	1,0	0,8
10 Russland	0,1	2,4	0,9	0,2	1,8	1,9	0,9

Q: Eurostat, Russia, Federal State Statistics Service.

Hingegen hält das Wachstum in den sonstigen Haupt-handelspartnern, mit Ausnahme von Italien und Großbritannien, an. Russland erzielte mit 0,9% im I. Quartal 2012 erneut das höchste Quartalswachstum unter Österreichs zehn wichtigsten Handelspartnern.

1.2 Unstetiges Wachstum des Welthandels

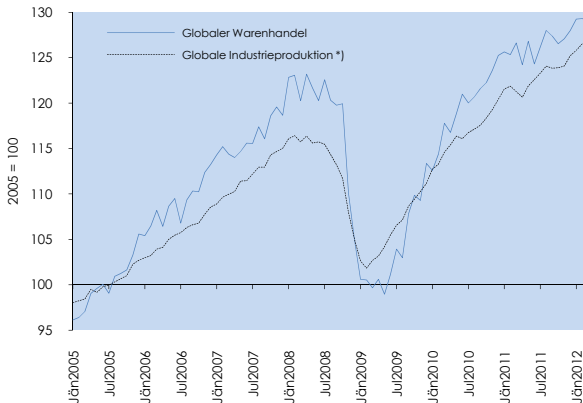
Nach einer Seitwärtsbewegung im IV. Quartal 2011 legte der Welthandel im I. Quartal 2012 im Vergleich zum Vorquartal um 1,6% zu und wuchs damit ebenso stark wie die globale Industrieproduktion (*Ebregt - van Welzenis*, 2012). Zuletzt jedoch (März 2012) war das



FIW-Kurzbericht Nr. 8 - Juni 2012

Welthandelsvolumen mit $-0,2\%$ leicht rückläufig gegenüber dem Vormonat (Abbildung 1)¹⁾.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels



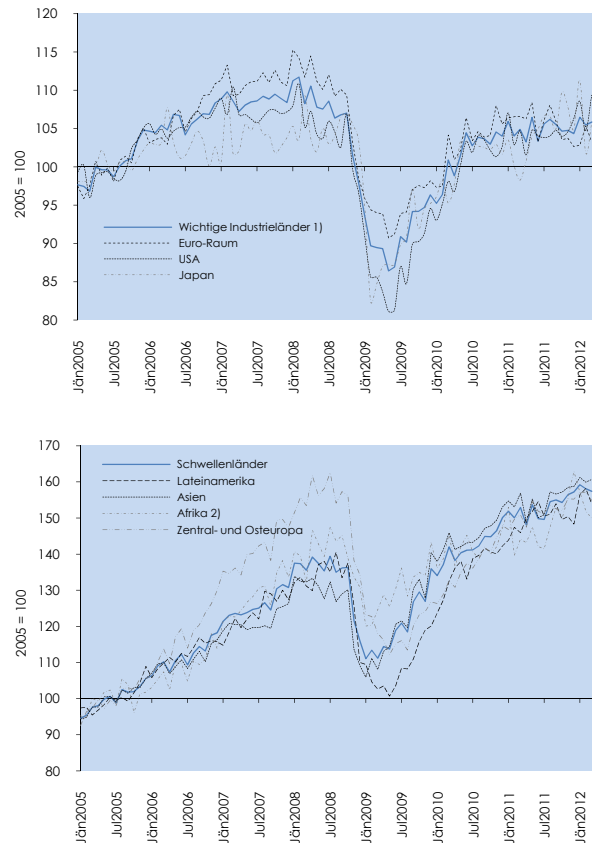
Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Bei der Betrachtung der weltweiten Handelsentwicklung nach Regionen zeigt sich, dass im I. Quartal 2012 nach längerer Zeit das reale Importwachstum der Industrieländer ($+1,3\%$) erstmals wieder beinahe gleichauf mit jenem der Schwellenländer lag ($+1,4\%$), nachdem letztere in den vergangenen Jahren stets die kräftigeren Nachfrageimpulse gaben. Erwähnenswert dabei ist das kräftige Importwachstum von $2,5\%$ in den USA im I. Quartal 2012, während der Zuwachs im Euro-Raum mit $0,5\%$ bescheidener ausfiel. Im März wurde für den Euro-Raum ein Rückgang der realen Importe von 2% im Vergleich zum Vormonat registriert (Abbildung 2). Ein im Vergleich zum Vormonat rückläufiges Importvolumen war im März auch in allen Weltregionen mit Ausnahme von Asien zu verzeichnen. Auf Quartalsbasis ergab sich in den Schwellenländern für das I. Quartal 2012 hingegen noch ein positives Importwachstum, ausgenommen in Afrika.

Insgesamt befindet sich der Welthandel damit derzeit in einer Phase un stetigen Wachstums. In den Importwachstumswerten der sieben in Abbildung 2 dargestellten Regionen über die letzten drei Monate (insgesamt 21 Beobachtungen) wurden neun negative Monate registriert. Selbst auf Quartalsbasis finden sich in den letzten drei Perioden fünf negative Werte. Vor diesem Hintergrund erwartet die OECD für das Gesamtjahr 2012 auch einen Rückgang des realen Welthandelswachstums auf $+4,1\%$ nach $+6\%$ im Jahr 2011.

¹⁾ Vorläufige Daten für März 2012.

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – 2) Einschließlich Mittlerer Osten.

1.3 FDI-Aufschwung flacht ab

Die weltweiten ausländischen Direktinvestitionen (FDI) sind im Jahr 2011 um knapp 10% auf $1,5$ Bio. \$ gestiegen (OECD, 2012B)²⁾. Nach dem Tiefpunkt im II. Quartal 2009 kam es zu einer deutlichen Erholung der globalen FDI-Flüsse, die bis zum I. Quartal 2011 anhielt (Abbildung 3). Seitdem verharren die FDI-Aktivitäten multinationaler Unternehmen auf einem Niveau von knapp unter 400 Mrd. \$, wobei eine leicht rückläufige Tendenz erkennbar ist. Klar negativ war innerhalb des Jahres 2011 der Trend der aktiven FDI-Flüsse von EU-Unternehmen. Allerdings ergibt sich für das Gesamtjahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr dennoch ein kräftiger Zuwachs von 19% . Dieser Anstieg ist

²⁾ Vorläufige Daten der OECD auf Dollarbasis.



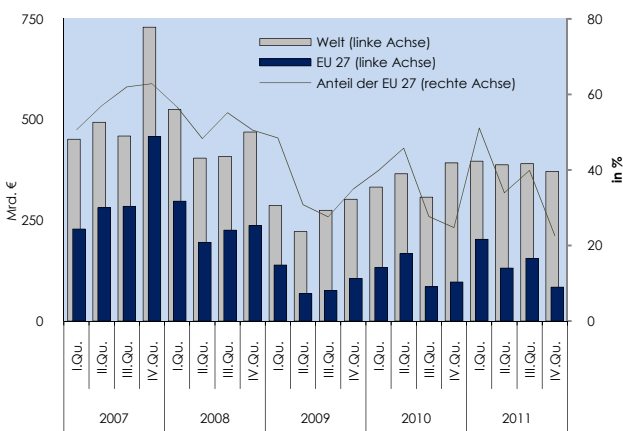
FIW-Kurzbericht Nr. 8 - Juni 2012

auf kräftigere aktive FDI-Flüsse in mehreren EU-Staaten zurückzuführen, darunter Österreich, Italien, Frankreich und Großbritannien, während die FDI-Aktivitäten deutscher Unternehmen sich wertmäßig halbierten.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die globalen FDI-Flüsse Ende 2011 noch nicht das Niveau des Rekordjahres 2007 erreicht haben und auch nicht davon auszugehen ist, dass dies in absehbarer Zeit passieren wird. Dabei ist anzumerken, dass das gegenwärtige Niveau doch in etwa den durchschnittlichen FDI-Flüssen der Jahre vor der FDI-Boom-Phase entspricht (UNCTAD, 2012). Dies lässt die Interpretation zu, dass die FDI-Flüsse der Jahre 2007 und 2008 eigentlich ein exzessives Ausmaß erreicht haben und durch überbewertete Aktienkurse und äußerst optimistische Geschäftserwartungen gespeist wurden. Vor diesem Hintergrund ist in den kommenden Jahren mit keinen allzu spektakulären Anstiegen der weltweiten FDI-Flüsse zu rechnen, wenngleich sie aufgrund der Tatsache, dass mit China, Russland oder Brasilien und einigen weiteren Schwellenländern zusätzliche Akteure auf den Plan getreten sind, mittelfristig doch eine positive Tendenz zeigen sollten.

Auffallend ist die gesunkene Bedeutung der EU-Staaten als FDI-Investoren, deren Anteil an den globalen aktiven FDI-Flüssen im IV. Quartal 2011 auf 22% fiel. Aussagekräftiger ist jedoch der längerfristige Trend, und auch hier zeigt sich, dass der Anteil der FDI-Flüsse aus der EU von durchschnittlich 59% in den Jahren 2005 bis 2007 auf 35% in den Jahren 2009 bis 2011 fiel.

Abbildung 3: Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen weltweit und in der EU (aktive FDI-Flüsse)

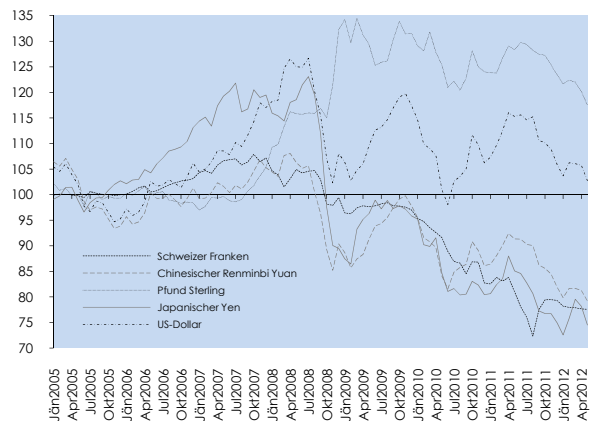


Q: OECD.

1.4 Relative äußere Stabilität bei großen inneren Spannungen

Die europäische Schuldenkrise stellt für den gesamten Euro-Raum eine Zerreissprobe dar. Dennoch blieb bisher der Außenwert relativ stabil. Dies lässt sich durch das außenwirtschaftliche Gleichgewicht erklären, das sich für den Euro-Raum als Aggregat ergibt, wobei allerdings die gravierenden inneren Divergenzen ausgeblendet werden. Fraglich ist jedoch, ob bei anhaltender Euro-Krise und immer weiter sinkendem Vertrauen der Akteure (nicht nur aber insbesondere) auf Finanzmärkten, das makroökonomische Gleichgewicht des Euro-Raums ausreicht, um das Vertrauen in die europäische Währung aufrechtzuerhalten (Meyer-Rix, 2012). So hat der Euro gegenüber dem US-Dollar in den vergangenen sechs Monaten etwa um 15% verloren (Abbildung 4). In den kommenden Monaten könnte der nominelle Wechselkurs angesichts des anhaltenden Wachstumsdifferentials zwischen den USA und dem Euro-Raum erstmals seit Juni 2010 unter das Niveau von 2005³⁾ fallen, wenngleich der Ausgang der Wahlen in Griechenland im Juni zu einer kurzen Stabilisierung des Wechselkurses bei 1,26 US-Dollar je Euro führte.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

Seit April 2011 verlor der Euro nicht nur gegenüber dem US-Dollar sondern auch gegenüber den übrigen wesentlichen Weltwährungen an Wert (Abbildung 4),

³⁾ Im Jahresdurchschnitt lag der Wechselkurs bei 1,2448 US-Dollar je Euro.



FIW-Kurzbericht Nr. 8 - Juni 2012

eine Tendenz die sich nach einer kurzen Erholungsphase zu Jahresbeginn im März 2012 weiter fortsetzte. Eine Ausnahme dabei ist der Schweizer Franken, dessen Wechselkurs seit der Festlegung einer Wechselkursuntergrenze bei 1,20 Schweizer Franken je Euro durch die Schweizerische Nationalbank stabilisiert wurde, allerdings auf Kosten einer Ausweitung der Geldmenge und dadurch der de facto Aufgabe einer unabhängigen Geldpolitik (siehe Bordo et al., 2012).

2. Österreichischer Außenhandel⁴⁾

Autor: Susanne Sieber (WIFO)

2.1 Stagnation der Außenhandelsentwicklung

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz		
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Mrd. €	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €	
2010	109,4	+ 16,7	+ 12,8	+ 3,4	- 4,3	- 0,4
2011	122,2	+ 11,7	+ 7,5	+ 3,9	- 8,6	- 4,3
I.Qu.2011	29,9	+ 23,9	+ 18,1	+ 4,9	- 2,1	- 0,9
II.Qu.2011	30,9	+ 12,3	+ 7,8	+ 4,2	- 1,6	- 0,9
III.Qu.2011	30,5	+ 8,4	+ 4,5	+ 3,7	- 2,6	- 1,5
IV.Qu.2011	30,9	+ 4,3	+ 1,4	+ 2,9	- 2,3	- 1,0
I.Qu.2012	30,7	+ 2,8	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	+ 0,1

	Import			Terms-of-Trade ¹⁾	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Mrd. €		
2010	113,7	+ 16,5	+ 10,3	+ 5,5	- 2,0
2011	130,8	+ 15,0	+ 8,0	+ 6,6	- 2,5
I.Qu.2011	32,0	+ 26,3	+ 17,5	+ 7,4	- 2,4
II.Qu.2011	32,5	+ 15,2	+ 7,0	+ 7,6	- 3,2
III.Qu.2011	33,1	+ 13,2	+ 6,3	+ 6,5	- 2,6
IV.Qu.2011	33,2	+ 7,5	+ 2,5	+ 4,8	- 1,8
I.Qu.2012	32,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 2,2	+ 0,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Preise laut VGR.

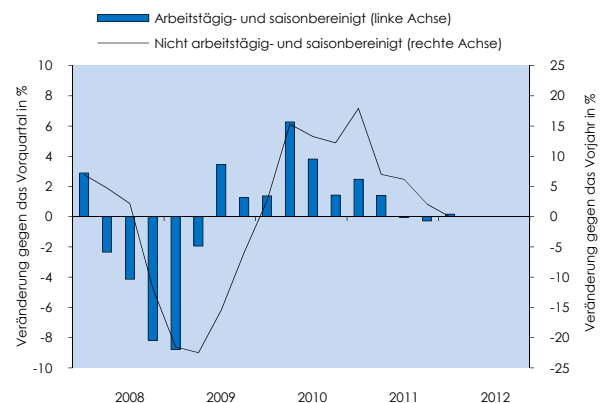
Nach der kontinuierlichen Verlangsamung des Exportwachstums 2011, stagnierte die reale Ausfuhr im I. Quartal des heurigen Jahres. Aufgrund der Preissteigerungen verzeichneten die nominellen Werte noch ein Plus von 2,8% gegenüber dem Vorjahreswert. Weiterhin bremsen die anhaltende EU-Schuldenkrise so-

⁴⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden real, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

wie die nachlassende Dynamik des Welthandels das Exportwachstum. Zuletzt wies der nominelle Märzwert einen Rückgang gegenüber dem Vorjahresausfuhrwert aus (-1,7%).

Die nachlassende Dynamik insbesondere von Ausrüstungsinvestitionen, dauerhaften Konsumgütern, aber auch der Exporte, führte ebenfalls zu einer Verlangsamung der durch diese induzierten Importe. Auch die realen Importe stagnierten im Vorjahresvergleich im I. Quartal, nominell war ein Wachstum von +2,3% gegenüber dem Importwert des I. Quartals 2011 festzustellen. In Summe ergab sich daraus – nach den starken Verschlechterungen im Vorjahr – eine geringfügige Verbesserung des Handelsbilanzsaldos im I. Quartal. Die Terms-of-Trade, welche Preissteigerungen im Export mit jenen der Importe vergleichen, wiesen im I. Quartal 2012 eine Verbesserung auf.

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Das schlechte internationale Umfeld spiegelt sich auch in der Vorquartalsdynamik. Betrachtet man arbeitstägig- und saisonbereinigte Werte, so zeigen diese ein geringfügiges Plus der realen Exportentwicklung gegenüber der Vorquartalsperiode, nachdem in den beiden letzten Quartalen des Jahres 2011 leichte Rückgänge zu verzeichnen gewesen waren.

2.1.1 Eintrübung der Exportaussichten

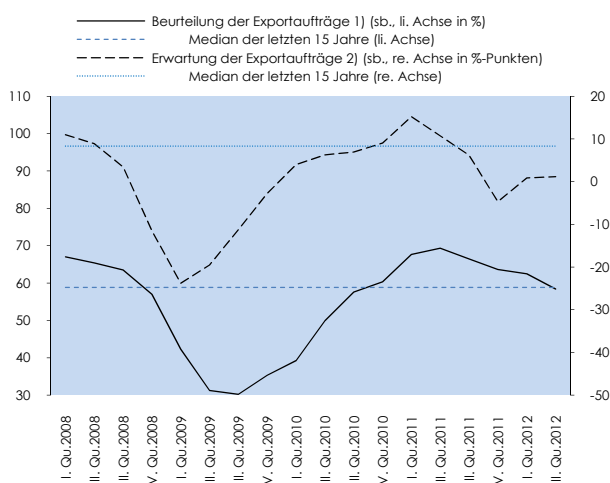
Die leichte Stimmungsverbesserung zu Beginn des Jahres dürfte mittlerweile verloren gegangen sein. Die quartalsweise erhobenen Exportauftragserwartungen deuten eine Seitwärtsbewegung an, und liegen weiterhin unter dem Medianwert der letzten 15 Jahre. Der Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, ent-



FIW-Kurzbericht Nr. 8 - Juni 2012

spricht ungefähr dem Anteil von Unternehmen, die mit sinkenden Exportaufträgen rechnen. Die Beurteilung der Entwicklung der Auslandsauftragsbestände verschlechterte sich weiter, der letzte aktuellste Monatswert vom Mai 2012 unterschritt erstmals wieder seit August 2010 den langjährigen Durchschnitt.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



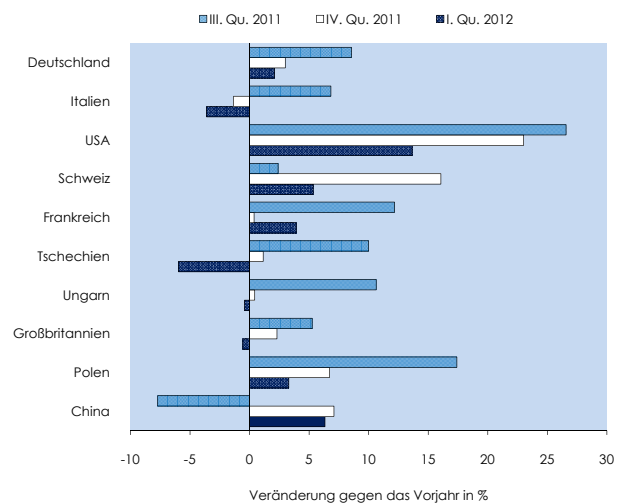
Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

2.2 Rückgänge im Export nach Italien, Tschechien und Ungarn

Die gedämpfte Nachfrage insbesondere aus den südlichen Euro-Ländern, spiegelt sich teils in bereits rückläufigen Exportzuwachsraten wider. Die Ausfuhr in die am stärksten durch die Verschuldungskrise betroffenen, peripheren EU-Länder, Griechenland (I. Quartal 2012: -11,5%), Portugal (-6,5%) und Spanien (-4,1%) sank deutlich. Für die österreichische Exportwirtschaft jedoch weitaus bedeutender ist der Wertrückgang der italienischen Nachfrage nach österreichischen Waren im I. Quartal (-3,6%). Aufgrund des hohen Gewichts des zweitgrößten Exportpartnerlands, belastet die Ausfuhr nach Italien das Gesamtergebnis im I. Quartal mit -0,3 Prozentpunkten. Dieses negative Ergebnis konnte jedoch durch den Wachstumsbeitrag der Exporte nach Deutschland mehr als wettgemacht werden. Positive Nachfragesignale kamen im I. Quartal aus den USA - die Ausfuhr verzeichnete ein nominelles Plus von 13,6% - somit konnte auch der österreichische Export von dem guten Importwachstum

der USA im I. Quartal 2012 (siehe Kapitel 1.2) profitieren. Aber auch die österreichische Ausfuhr in die Schweiz und nach Frankreich entwickelte sich gut.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im I. Quartal 2012.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Jahr 2011	I. Qu. 2012	Jahr 2011	I. Qu. 2012	I. Qu. 2012	I. Qu. 2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
EU 27	10,4	0,9	13,2	0,1	-1.553	165
Euro-Raum 17	9,2	1,3	12,3	-0,9	-2.416	394
Nord	10,3	2,7	11,9	-0,7	-2.895	454
Süd	5,6	-3,4	14,2	-2,1	479	-60
EU 7	15,5	-0,7	18,8	3,0	557	-115
EU-Rest	12,3	-0,1	15,1	11,4	305	-115
EFTA	14,8	4,3	16,8	14,4	-324	-183
Westbalkan	5,7	6,8	22,3	12,7	170	-8
Schwarzmeerraum	11,1	1,1	14,3	3,6	-6	-13
NAFTA	24,5	15,5	13,6	3,1	1.013	245
BRIC	11,8	2,4	25,1	11,1	-1.145	-258
6 dyn. Länder Asiens	20,7	4,6	10,8	1,5	143	22
Restl. Länder	10,7	9,9	23,0	2,3	-304	126
Insgesamt	11,7	2,8	15,0	2,3	-2.008	95

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-17-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-17-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 7: Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Unter den mittel- und osteuropäischen Ländern war die Entwicklung heterogen. Während die Ausfuhr in die beiden wichtigsten MOEL-Export-Partner, Tsche-



FIW-Kurzbericht Nr. 8 - Juni 2012

chien und Ungarn im I. Quartal Rückgänge verzeichnen musste - beide Nachbarländer wiesen im I. Quartal schrumpfende BIP-Wachstumsraten auf - entwickelte sich der Export in die Slowakei (+4,9%), nach Rumänien (+4,4%) und Polen (+3,3%) gut.

Die europäische Staatsschuldenkrise dämpfte insbesondere die österreichische Ausfuhr in die südlichen Euro-Raum-Länder (-3,4%), der Export in die Gruppe der nördlichen Euro-Länder wies im I. Quartal zumindest einen Zuwachs von 2,7% gegenüber dem Vorjahreswert auf. Im Durchschnitt ergab sich für den Export in die EU 27 - mit fast 70% Anteil am Gesamtexport die mit Abstand bedeutendste Region für den österreichischen Warenaußenhandel - nur ein mäßiger Zuwachs von 0,9% im I. Quartal. Eine deutlich höhere Dynamik wurde in Teilen der Extra-EU-Ausfuhr, wie beispielsweise im Export in die NAFTA, in den Westbalkan, die dynamischen Länder Asiens oder auch in die EFTA (Übersicht 4) erzielt.

2.3 Leichte Verbesserung der Handelsbilanz im I. Quartal 2012

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Waren-exports in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Jahr	I. Qu.	Jahr	I. Qu.	I. Qu.	I. Qu.
	2011	2012	2011	2012	2012	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	13,6	2,0	23,6	2,7	313	-26
Fertigwaren	10,4	2,5	11,0	0,0	1.809	500
Investitionsgüter	10,1	6,1	10,2	-1,8	1.389	579
Konsumgüter	10,7	0,4	11,5	1,0	421	-79
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	17,1	1,9	11,0	4,3	-75	-51
Ernährung	12,2	2,6	10,9	4,5	-293	-40
Getränke, Tabak	33,2	0,0	1,7	5,1	271	-10
Rohstoffe	8,1	-6,6	15,6	-11,4	-628	136
Brennstoffe, Energie	17,8	11,4	28,8	19,2	-3.217	-585
Industriewaren	11,2	2,9	13,5	0,6	1.912	595
Chemische Erzeugnisse	10,1	4,7	11,9	-0,6	81	208
Bearbeitete Waren	13,3	2,1	18,7	-3,7	2.181	345
Stahl	21,1	1,2	24,4	-4,8	970	74
Maschinen, Fahrzeuge	11,3	2,4	12,3	0,2	1.170	245
Maschinen	12,0	4,2	12,9	-0,6	2.395	344
Bürom., Nachrichteng.	3,0	-3,9	-2,8	4,8	-678	-90
Transportmittel	11,7	-0,6	18,2	-0,3	-547	-9
Pkw	24,1	-5,6	16,7	9,9	-871	-212
Konsumnahe Fertigw.	8,4	0,0	9,5	1,2	-1.161	-51
Gold (nicht monetär)	-0,9	64,8	34,0	57,4	-349	-118
Insgesamt	11,7	2,8	15,0	2,3	-2.008	95

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Auch im I. Quartal 2012 erzielte der Außenhandel mit Brennstoffen und Energie, Pkw sowie mit Gold erneut hohe, sich verschlechternde Handelsbilanzdefizite. Die

Handelsbilanzverbesserungen in den meisten restlichen Warengruppen, insbesondere im Außenhandel mit Maschinen, Bearbeiteten Waren und Chemischen Erzeugnissen, konnten jedoch diese negativen Effekte mehr als wettmachen, sodass in Summe im I. Quartal 2012 eine leichte Verbesserung des Handelsbilanzaldos um 95 Mio. € auf ein Defizit von knapp 2 Mrd. € erzielt wurde.

3. Literatur und Quellen

- Bordo, M., Humpage, O. F., Schwartz, A. J. "Foreign-exchange intervention and the fundamental trilemma of international finance: Notes for currency wars", voxEU, (18), Juni 2012.
- Ebregt, J., van Welzenis, G., "CPB world trade monitor", Mai 2012.
- Europäische Kommission, "European Economic Forecast - Spring 2012", European Economy, 2012, (1).
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- Meyer-Rix, U., "Das Euro-Paradox. Stabiler Außenwert trotz innerer Krise", Friedrich Ebert Stiftung Perspektive, Februar 2012.
- OECD (2012A), "Economic Outlook", 2012, (91).
- OECD (2012B), "FDI in Figures", Mai 2012, <http://www.oecd.org/dataoecd/60/43/48462282.pdf>
- UNCTAD, "Global flows of foreign direct investment exceeding pre-crisis levels in 2011, despite turmoil in the global economy", Global Investment Trend Monitor, 24. Jänner 2012, (8).
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.
- wiwi, "New Divide(s) in Europe?", Current Analysis and Forecasts, März 2012, (9).

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Institutionen WIFO, wiwi und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 333 oder 334
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>